

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 8

Artikel: Peterchens Mondfahrt
Autor: Gaier, Uwe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihre Waffen, und Peterchen wurde von vielen Speeren wie von einer Mauer umringt, so daß er nicht mehr entwischen konnte. Bevor er merkte, was eigentlich los war, war er schon gefesselt. Als ihm bewußt wurde, in was für einer Lage er war, bekam er eine Heidenangst und begann zu zappeln und zu strampeln. Da kam ihm glücklicherweise in den Sinn, daß er sich ja noch etwas wünschen konnte. Aber unterdessen waren sie schon in einer Grotte angekommen. Auf einem Thron saß das Sandmännchen und lachte und freute sich über den geglückten Streich. Es wußte aber nicht, daß Peterchen noch einen Wunsch tun konnte, und wollte ihn hier auf dem Monde behalten. Aber da wünschte sich Peterchen schnell, wieder zu Hause zu sein.

Und schwupp!, da war er auch schon in seinem Bett!
Vor Wut, daß ihn der kleine Kerl überlistet hatte, riß sich das Sandmännchen den Bart aus, was es noch lange bereute.

Peterchens Mondfahrt

Uwe Gaier, Zug

Vor langer Zeit lebte in einem kleinen Dorfe, in der Nähe eines großen Waldes, ein Knabe namens Peter. Dieser konnte mit den Tieren und Pflanzen sprechen. So saß er oft viele Stunden im Walde, erkundigte sich nach dem Wohlergehen der alten Eiche, hörte die Klagen der Ameisen und plauderte mit dem Frosch über das kommende Wetter.

Eines schönen Tages saß er wieder im Walde und erzählte den aufmerksam lauschenden Tieren schöne Geschichten. Da stand plötzlich ein rabenschwarzes Pferd vor ihm, so schön er noch keines gesehen hatte, und forderte ihn auf, seinen Rücken zu besteigen. Doch kaum hatte er das getan, wuchsen dem Pferde Flügel, es erhob sich in die Lüfte und entführte Peter den Blicken der erschrockenen Tiere.

Ängstlich klammerte sich Peter an der Mähne des Pferdes fest und schrie: «Kehr um, kehr um, ich will zu meinen Tieren zurück!» Doch unbeirrt flog das Pferd weiter und weiter. Große und kleine Steine rasten an ihnen vorbei. Erstaunt betrachtete Peter die seltsam geformten Gebilde von der Größe eines Hauses. Bald darauf landete das Pferd auf einem riesigen runden Ball, dem Monde, und galoppierte auf ihm weiter. Verwundert blickte Peter um sich, und staunend stellte er fest, daß es auf dem Mond genau so aussah wie auf der Erde. Er sah Wälder, Berge, Seen, Täler und Tiere, nur Menschen sah er nicht. Unterdessen waren Peter und das Pferd vor einem großen Schloß angekommen. Peter sprang vom Pferde und wollte das Schloß betreten. Doch ratlos stand er vor dem großen eisernen Tor, das sich nicht öffnen ließ. Laut rief Peter: «He,

ist da niemand im Schlosse.» Doch kaum war das letzte Wort verklungen, sprang das große Tor auf, und Peter konnte eintreten. Staunend wanderte er durch das prachtvoll verzierte Schloß, aber zu seinem Kummer sah er in keiner der vielen Kammern ein menschliches Wesen. Am Ende seiner kleinen Entdeckungsreise kam er in einen riesigen Saal. Darin stand ein langer Tisch, auf dem die feinsten Speisen ihn erwarteten. Sonderbarerweise standen nur zwei Stühle am Tisch, ein goldener und ein hölzerner. Der goldene Sessel wird wohl dem Hausbesitzer gehören, dachte Peter, setzte sich auf den hölzernen und wartete auf den Hausherrn. Doch als dieser nicht kam, begann Peter zu essen. Nach dem guten Mahle wanderte Peter noch einmal durch das Schloß und schaute in jede Kammer. Ganz am Ende eines langen Ganges entdeckte Peter eine kleine Türe, die er bei seiner ersten Wanderung nicht beachtet hatte. Als er sie öffnete, sah er zwei Betten. Eines war mit den besten Matratzen und Decken ausgestattet und mit Gold und Silber verziert, das andere war nur eine harte Pritsche. Der bescheidene Peter begnügte sich mit der Pritsche und legte sich auf ihr zur Ruhe. Als er am nächsten Morgen erwachte, stand ein kleiner, buckliger Zwerg vor ihm, der sprach: «Höre Peter, du möchtest doch gerne wieder nach Hause zu deinen Eltern und zu deinen lieben Tieren?» Erstaunt betrachtete Peter den Zwerg und antwortete: «Natürlich möchte ich gerne wieder nach Hause, doch sag mir, wieso weißt du, daß ich Peter heiße?» – «Hahaha, als Besitzer dieses Schlosses weiß ich halt alles. Nun will ich dir aber sagen, wie du wieder auf die Erde zurückkommen kannst, nachdem du die Prüfung bestanden hast.» – «Welche Prüfung meinst du?» fragte Peter. «Du warst bescheiden und hast den einfachen Stuhl und das einfache Bett gewählt. Das war gut, denn hättest du den falschen Stuhl oder das falsche Bett gewählt, würde ich dir jetzt das Geheimnis nicht verraten», sprach der Zwerg und holte aus seiner Tasche eine kleine silberne Pfeife. Ungeduldig rief Peter: «Beginne doch endlich zu erzählen!» Umständlich zündete sich der Zwerg seine Pfeife an und begann zu erzählen: «Wenn du nachher aus dem Schlosse kommst, gehe den breiten Weg hinab, bis du zu einer großen Lichtung gelangst, auf der viele schwarze Pferde weiden. Eines davon mußt du einfangen und dich darauf setzen. Wenn dir das gelingt, so rufe: «Auf, zur Erde!» Das Pferd wird dich dann sicher zur Erde bringen. Hier, nimm noch etwas Zucker mit auf deine Reise, du könntest ihn brauchen.» – «Vielen Dank, lieber Zwerg», sprach Peter und wanderte aus dem Schlosse. Bald erreichte er die Lichtung und sah die schwarzen Pferde, die aber bei seinem Erscheinen alle davonrannten. Da streute Peter den Zucker, den ihm der Zwerg gegeben hatte, unter einem Baum und kletterte auf einen Ast. Bald kamen einige der Pferde herbei und begannen am Zucker zu knappern. Da sprang Peter auf den Rücken eines der Pferde und rief: «Auf, zur Erde!» Sofort erhob sich das Pferd mit Peter in die Lüfte und flog zur Erde zurück. Wieder auf der Erde angekommen, wurde Peter mit großer Freude empfangen, und stolz erzählte er den aufmerksam lauschenden Zuhörern, zu denen auch die Tiere des Waldes gehörten, seine Mondfahrt.

Arbeitshinweise:

Vergleich zwischen Geschichte, Sage, Märchen auf Grund

entsprechender, vielleicht vervielfältigter Texte. Wandtafelanschrift!

Jeder Schüler bereitet zu Hause eine Sage, eine Geschichte oder ein Märchen vor. Seine Kameraden müssen herausfinden, zu welcher Gattung das Erzählte gehört. Kritik. Bevor

Sie die Schüler ein Märchen schreiben lassen, lesen Sie ihnen die beiden obenstehenden Märchen vor. Diskussion.

Dramatisieren Sie mit den Schülern das eine oder andere Märchen (Hörspiel).

Die Päpste der letzten hundert Jahre Jakob Sager, Benken

Religionsunterricht

Pius IX. (1846–1878) Der Dulderpapst

Prophezeiung des irischen Mönches Malachias (1094–1148): Crux de Cruce – Kreuz vom Kreuze. Johannes Maria von Mastai-Ferretti war sein bürgerlicher Name. Reinerhalter des Glaubens – Förderer der Scholastik – Errichter von 29 Erzbistümern, 132 Bistümern, 33 apostolischen Vikariaten – errichtet in Rom das englische, polnische, nordamerikanische Priesterseminar – Förderer der Katakombenforschung. 1854: Dogma der Unbefleckten Empfängnis Marias. 1869: 1. Vatikanisches Konzil (750 Bischöfe), Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes in Glaubens- und Sittenfragen – Alt-katholiken. 1849: Ausbruch der Revolution – Belagerung des Quirinals – flieht verkleidet nach Gaeta – gewaltsamer Raub des Kirchenstaates – Gefangenschaft – «Der Gefangene des Vatikans» – Kulturmampf in Deutschland – große Sorgen und Leiden. 86jährig gestorben.

Leo XIII. (1878–1903) Der soziale Papst

Lumen in coelo – Licht am Himmel. Joachim Pecci. Geboren 1810 aus adeligem Geblüt in Carpineto. Päpstlicher Statthalter von Benevent und Perugia. Erneuert die Polizei, baut Straßen, Kornhäuser, eröffnet eine Sparkasse. Nuntius in Brüssel. Erzbischof: sieht die Errungenschaften der Technik und das soziale Elend. Bischof von Perugia. 1853 Kardinal. 1878 Papst. Versöhnung von Kirche und Staat in verschiedenen Ländern – Verständigung von Kirche und Kultur – glänzender Humanist und Sozialphilosoph – ein genialer Geist

in schwachem Körper – theologisch hochgebildet – lateinischer Dichter – bringt Kirche und Tiara zu höchstem Ansehen – Förderer von Kunst, Kultur, Wissenschaft – aktiviert die Katholiken für die Politik – fördert das Studium des heiligen Thomas von Aquin – Sorge für die entrechteten und wehrlosen Arbeitersassen. 1891: Rundschreiben über die soziale Frage: *Rerum novarum* (Schutz des Privateigentums, gerechter Familienlohn, Aufruf zum Zusammenschluß in katholischen Arbeitervereinen und in christlichen Gewerkschaften) – schafft die Grundlagen der christlichen Staatsordnung – klare Abgrenzung der kirchlichen und staatlichen Gewalt – warmer Befürworter und Förderer des Rosenkranzgebetes und der Verehrung zur Heiligen Familie. 93jährig gestorben.

Pius X. (1903–1914) Der eucharistische Papst

Ignis ardens – Brennendes Feuer.

Giuseppe Melchiorre Sarto. Sein Vater war Schneider. 1835 geboren in Riese (Lombardei). Kaplan in Tombolo, Pfarrer in Salzano, Bischof von Mantua, Erzbischof und Patriarch von Venedig. 1903 Papst: «Omnia instaurare in Christo» (Alles in Christus erneuern) – unvergleichlicher Seelsorgerpapst – der populäre Sonntagsprediger Roms – Reinerhaltung des Glaubens (Modernismus) – Reform der kirchlichen Verwaltung, des Kirchenrechtes, der Kirchenmusik – Gründer des Bibel-institutes – Revision der Vulgata – Förderer der orientalischen Kirche – Neuordnung der Papstwahl – Pflege und Verinnerlichung des religiösen Lebens –